

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 208

Halle-Saale

Sonntag, 4. September 1927

Bezugspreis: monatlich 2 G.M., bei 2maliger Zahlung 2 G.M., einschließlich Zustellungsgebühr. ... Halle-Saale, Leipzig, Straße 61/62. ...

Anzeigenpreis: Die 8 Spalten zu 20 mm Breite ... Halle-Saale, Leipzig, Straße 61/62. ...

Polens Rolle in der Genfer Komödie

Neue Startversuche eines Oflocarno (Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. September.

Die neuesten Offenherzigkeiten des Herrn Bauerwein ... Die neuesten Offenherzigkeiten des Herrn Bauerwein im „Matin“ haben hier starkes Aufsehen erregt. Herr Bauerwein ist eine Persönlichkeit, die bekanntlich in der unmittelbaren Atmosphäre von Locarno und von Zborin feierlich sehr warm und eindringlich seinen Landsleuten die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung vor Augen geführt hat. ...

Die gestrige Sitzung des Völkerbundesrates (Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September.

Die heutige öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates, die um 10.30 Uhr begann, war nur von kurzer Dauer. ... Der Bericht des italienischen Senators Scialoja über den Weltwirtschaftskongress wurde ebenfalls ohne Details angenommen. ...

Interredung Briand-Stresemann (Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September.

Die erste Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand, die ursprünglich für nachmittags 3 Uhr vorgesehen war, hat erst um sechs Uhr stattgefunden. ... Die erste Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand, die ursprünglich für nachmittags 3 Uhr vorgesehen war, hat erst um sechs Uhr stattgefunden. ...

Courtnesss Ozeanflug aufgegeben (Telegraphische Meldung)

London, 3. September.

Der Ozeanflieger Courtness ist unglücklich und auf der Rückkehr bei Coruna in Spanien gestürzt worden. ... Der Ozeanflieger Courtness ist unglücklich und auf der Rückkehr bei Coruna in Spanien gestürzt worden. ...

Keine Hoffnung mehr für den „St. Raphael“ (Telegraphische Meldung)

London, 3. September.

In Aufstodsberechnungen hat man alle Hoffnungen aufgegeben, daß die Anzeichen des Atlantik-Flugzeuges „St. Raphael“ noch unter den Lebenden seien. ... In Aufstodsberechnungen hat man alle Hoffnungen aufgegeben, daß die Anzeichen des Atlantik-Flugzeuges „St. Raphael“ noch unter den Lebenden seien. ...

120 polnische Soldaten unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt (Telegraphische Meldung)

Warschau, 3. September.

In Warschau sind gestern 120 Soldaten der kaiserlichen Reserve regiments nach dem Genes von Besessensfeld unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußten in ein Spital überführt werden. ... In Warschau sind gestern 120 Soldaten der kaiserlichen Reserve regiments nach dem Genes von Besessensfeld unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußten in ein Spital überführt werden. ...

Oflocarno?

von Adolf Lindemann.

Wieder trafen sich die großen Drei am Genfer See. Chamberlain, Briand und Stresemann. Die Friedensnobelpreisträger schüttelten sich die Hände und verließen sich auf das seit der letzten Zusammenkunft Erreichte. ... Wieder trafen sich die großen Drei am Genfer See. Chamberlain, Briand und Stresemann. Die Friedensnobelpreisträger schüttelten sich die Hände und verließen sich auf das seit der letzten Zusammenkunft Erreichte. ...

Kein polnischer Nichtangriffspakt? (Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. September.

Die der „Kofalonzeiger“ aus Paris zu melden weiß, hat sich die von Genfer Sonderkorrespondenten des „Reit Baucien“ bereitete Information über den angeblichen polnischen Plan eines allgemeinen Nichtangriffspaktes nicht als exakt erwiesen. ... Die der „Kofalonzeiger“ aus Paris zu melden weiß, hat sich die von Genfer Sonderkorrespondenten des „Reit Baucien“ bereitete Information über den angeblichen polnischen Plan eines allgemeinen Nichtangriffspaktes nicht als exakt erwiesen. ...

Danzig uneingeschränkter Flugzeugbau zugelassen (Telegraphische Meldung)

Genf, 3. September.

Der Völkerbundesrat hat in seiner heutigen Vermittlungsitzung die Danzig feinerzeit vom Völkerbundesrat anerlegte Beschränkung des Flugzeugbaues auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgehoben. ... Der Völkerbundesrat hat in seiner heutigen Vermittlungsitzung die Danzig feinerzeit vom Völkerbundesrat anerlegte Beschränkung des Flugzeugbaues auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgehoben. ...

Auf Vorschlag des Reichsrichters, des gegenwärtigen Staatspräsidenten, beschloß der Völkerbundesrat, der Freien Stadt Danzig in Zukunft den uneingeschränkten Flugzeugbau zu gestatten, jedoch soll der Völkerbundesrat in Danzig das Recht haben, falls das Recht über die Verwendung der auf dem Gebiete der Freien Stadt gebauten Flugzeuge entstehen, einen Appell an den Völkerbundesrat zu richten, worauf dieser die Untersuchung dem Aufstodsberechnungen des Völkerbundes übertragen werde. ... Auf Vorschlag des Reichsrichters, des gegenwärtigen Staatspräsidenten, beschloß der Völkerbundesrat, der Freien Stadt Danzig in Zukunft den uneingeschränkten Flugzeugbau zu gestatten, jedoch soll der Völkerbundesrat in Danzig das Recht haben, falls das Recht über die Verwendung der auf dem Gebiete der Freien Stadt gebauten Flugzeuge entstehen, einen Appell an den Völkerbundesrat zu richten, worauf dieser die Untersuchung dem Aufstodsberechnungen des Völkerbundes übertragen werde. ...

Der diesjährige Herbstmarkt findet vom 4. bis 11. Sept. einschließlich auf dem Roßplatz statt. Die Markt-kommission.

Unser Treff
auf dem Jahrmarkt
ist und bleibt
A. Semi's Pracht-Berg- u. Tal-Bahn
Sondplätze wie immer

Schichtl - Theater
Marionetten- u. Varietétheater
Roßplatz 780
Vollständig neues Familienprogramm
2 Lemoine Drahtseilakt
Neue
Marionettenschau
Die besten Marionetten der Welt
Eltora Musikclown
20 dress. Hunde
Swen Olms Kombinations-
akt
Adamsohn mit der Zauberbrille

Zum Jahrmarkt
ist wieder eingetroffen
ERNST WENDT
Mitteldeutscher Tattersall
Grand Hippodrom Nobieß
Neues prima Pferdmaterial // Eigene Bewirtschaftung
Mittwoch Adreffen

JAHRMARKT
Magdeburger Schmalzkuchen-Bäckerei
von **Wwe. Germer**
Gegründet 1873. Gegründet 1873.
ist wieder am Platze.

Neu! Zum Jahrmarkt Neu!
Boo's humoristischer Wasserfall
War monatelang der Clou der Gelei Düffelborf und hatte auf allen besuchten Plätzen
Riesenerfolg.
Zum Totachen! Direkt zum Schreien!
Auch Zusehen allein macht großes Vergnügen.

8 Hugo Haase's 8
Neuartige Achterbahn
mit den tiefsten Tälern
Der vornehmste Vergnügungsplatz für jung und alt.

Neu für Halle!
Jahrmarkt Roßplatz (am Wasserturn)
Hugo Haase's Neuheit
Der Gfooter
Der Hauptanziehungspunkt auf allen Plätzen

Wohin gehe ich?
in das originelle
Taifun- od. Teufelsrad
denn das ist das billigste und schönste Volkervergnügen für jung u. alt.
Lachen Humor! Launen!

Zu Hastrinkkuren
sämtliche
Heilbrunnen u. Tafelwässer
in frischester Füllung
stets vorrätig in allen
Apotheken und Drogerien
Broschüren kostenlos durch die
Brunnen-Zentrale, Halle (S.)
Kontor: Leipziger Str. 104. Fernruf 28669.
Versand: Dr. Brauhausstr. 6/6.

Pallabona Fuder
Durch Frostbehandlung in 2-3 Nächten die schönsten Fuder (ohne Nachweanung). Reinigt und enttarnt. Die Haare werden besser erhalten. Für Tiere und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubbiopli** Millionenhaushalt.
Vertrieb: Verkauf des Haarenschneiders. In allen in Brau- u. Rundwaren von M. L. in Plauen. Parfümerien, Drogerie und Apotheken.

Vereins-Nachrichten
Die Aufnahme von Mittelstücken unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Ungelesen bzw. alle entlassenen Briefschaften haben an dieser Stelle keine Aufnahme.
Die **Polizei-Genossenschaft** veranstaltet am 11. Sept. im Saal der **Polizei-Kaserne** ein Konzert. Die **Polizei-Kaserne** veranstaltet am 12. Sept. im Saal der **Polizei-Kaserne** ein Konzert. Die **Polizei-Kaserne** veranstaltet am 13. Sept. im Saal der **Polizei-Kaserne** ein Konzert.

Empfehle zum Jahrmarkt:
Hochfeine Roßbratwürste,
ff. Hallenser Bockwürst,
ff. Wiener Würstchen.
Stand: Mittelreihe.
Fleischermstr. Edmund Fuchs

Richard Flemming
Heillich aus Ophar
Halle (Saale) Bräderstr. 10, am Markt Tel. 5137

2 Stunden Körperübungen oder 10 Minuten Punkt-Roller
Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, aktiven Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.
Der Facharzt Dr. med. Wietler, der die Wirkung des „Punkt-Rollers“ bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller“ mit seinen sanft wirkenden Kautschuk-Saugnapfen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgeleitete Fett wird absorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettpolster. Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fettsucht, allgemeine Herabstufung usw. Bei Patienten, die aus herkömmlichen, soz. u. physikalischen, oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen und Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller“ um so mehr zu empfehlen, als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Befähigung voll u. ganz ersetzt.
Dadurch spart der Vielfachbesitzer Zeit und gibt noch seinem Körper, was dieser mit seinem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. Dr. med. M. Wietler, Halle (Saale), Marktstr. 10, am Markt.
Der „Punkt-Roller“ befreit den erkrankten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel in jedes Körperteil: er mildert das Blut gesamt und schwemmt so Körperheilmittel, Zerfallsprodukte und Fett die im Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller“. Diese 10 Minuten haben eine sichere Wirkung, wenn es gilt, ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von 12.00 oder 14.00 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem 20- bis 25-fachen Preis der üblichen orthopädischen Apparate, die Sie sich deshalb den „Punkt-Roller“ sofort und schonen Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf die Stirn“, denn dieser Apparat hat die wirksamsten Kautschuk-Saugnapfen.
23 Anstaltsstraße, D. R. P. reg. 3.8.8.8.8. Nr. 106708, 8064, 8-2771.
Der „Punkt-Roller“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist der Verkauf zu bezeugen durch die Fabrik orthopädischer Apparate, L. M. Baginski, Berlin-Pankow 32, Hildenerstraße, 10, Fernsprecher: Pankow 1708, 1708 und 1707. Postfach: Konto Berlin 21838. Verlangen Sie ärztliche Literatur.

C. KLAPPENBACH & CO.
Gummiwaren
Große Ulrichstraße 41

Achtung!!!
Von heute ab sind wir im Nebenladen.
Der zweite Eingang vom Kaulenberg ist geblieben.

Todesfälle:

Carl Mauerer, 82 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südringhofes aus. — Frau Bern. Mauerer Irma Weigand geb. Späth, Halle. Beerdigung Dienstag mittig 12 Uhr Kapelle des Südringhofes. — Othmar Höfer geb. Bengler, Kammendorf. Beerdigung Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr Kapelle des Straußenfriedhofes. — Frau Maria Schüte geb. Wänikel, 58 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südringhofes aus. — Drechslermeister Otto Weder, 88 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Straußenfriedhofes aus. — Wilhelm Körber, 65 Jahre, Georgsdorf. Beerdigung Sonntag nachmittag 8 Uhr.

Messer u. Gabeln

empfehlen in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikanten in Alpaka, Alpakasilber, echt Silber. 1/2 Duzend von 10 bis 125 Mark.

Juweller Tittel

Aitbewährtes Besteckhaus Schmöersstr. 12 Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Rechtsbeistand

Dr. Brachvogel, Halle (Saale), Brunnenstr. 5, Ruf 29 878.

Sport-Artikel

für 1927/28 Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik u. Touristik empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert N. Schöns Nacht, A. & F. Ebermann Halle a. S., Gr. Steinstr. 84 Autos, daserhaltene Gummiband für Krupppländer läuft aus bei H. Schöns Nachf., Gr. Steinstr. 88 Die Preislisten gegen Familien Adams, Säckerweg 7, wofür ich bitten würde, T. Morgenroth, Säckerweg 7.

Verreist bis Ende September Prof. Frese

Zurück Dr. Schleiff

Zurück Dr. Malbranc

Von der Reise zurück Zahnarzt Dr. Hempel

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“

Hallesches Erd- u. Feuerbestattungsinstitut Adolf Brauer

Rheuma Inthas Sexualleiden

Ostseebad Brunshaupten

KURHAUS WITTEKIND
 Sonntag, den 4. September 1927, von 12 — 2 Uhr Diner
 Reichhaltige Speisekarte, gut gepflegte Weine u. Bier
 Eigene Konditorei
 Die Früh-, Mittag- und Abend-Konzerte finden bis Freitag, den 9. September 1927 statt
Wittekind-Mineralbrunnen // Wittekind-Heilwasser
 täglich frische Füllung, liefert frei Haus
 Die Brunnenverwertung

Plisse
 in allen modernen Ausführungen
 Hohlnaum-Längnetten
 Weichhäcker
 Zickeln / Knopflöcher
 in Leuders (Glas, Auslieferung, Gerümpel) für jeden eine
 Getrennt man aufgebürgt
 Solche Stücke. 10/555
Gustav Lerche,
 al. Marktstraße 10,
 Geogr. 1894. Fernr. 28111.

Die Stand-Uhr
 im Zimmer
 erfreut Sie
 immer!

Große Auswahl
moderner Wand- u. Stand-Uhren
 Große Neuheiten
 in Reisewecker
 Schreibtisch- u. Küchen-Uhren.

Gust. Uhlig Untere
 Leipziger Str.
 Uhrmachermeister
 Geogründet 1859. Fernruf 26389.

KRUPP



DER NEUE 3-TONNEN-SCHNELLAST-WAGEN

Neuzeitliche Ausführung:
 Sehr geringer Kraftstoffverbrauch
 Geschwindigkeit bis 40 km/Std.
 Gummifederlager, Vierradbremse ufw.
 daher größte Wirtschaftlichkeit.

FRIED. KRUPP AKTIENGESELLSCHAFT KRAFTWAGENBAU ESSEN

Generalvertretung:
Krupp Kraftfahrzeuge G. m. b. H., Leipzig O 27
 Holzhausstr. 72/74 / Fernr. 82 252 / Telogr. Kruppfahrzeuge
 Bezirksvertreter für Halle:
Hans Pogenaus, Wittesstr. 25. Fernruf 26625

Handelt es sich um Ihren

PELZ

Anfertigen oder Umarbeiten dann nur zum Fachmann

Kürschnermeister
HOSKE
 Fernruf 29022 Georgstr. 18

FEINE MASS-SCHNEIDEREI
„Oetting“
 Gr. Steinstraße 12
 Neue Herbstanzüge,
 frische, lebhaft Farben bevorzugt!
 Bitte Ausstellung im Schaufenster beachten!

FLÜGEL-PIANOS
 Weltmarken
 Reiche Auswahl - erleichterte Zahlungsweise
B. DÖLL-HALLE
 Gr. Ulrichstr. 33/34

Bernh. Grunwald
 Möbelfabrik und Magazin
 Rathausstraße 2, neben Bauers Restaurant empfiehlt
 Wohn-, Ess-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen- u. einzelne Möbel in großer Auswahl zu realen billigst. Preisen unter langj. Garantie

Vernichten Erneuern
 von Steinplatten
 jedes St. führt aus
Ferd. Haabengler
 Steinweg 11
 Größte Straße 6.
 Geogr. 21.195.

Karl Rappilber
 Grosse Steinstraße 82 // // Telefon 22 495

Wegen Umzug!
 nach meinen bedeutend erweiterten Geschäftsräumen in meinem Grundstück Gr. Steinstr. 8 (Ecke Barfüßerstr.) stelle ich einen groß. Posten

Tapeten, Linoleum Wachstuch
 (Beste und awrangierte Muster)
zu fabelhaft billigen Preisen!
 zum Verkauf.

Sangerhausen

Kurze's Konzerthaus Sangerhausen

Tanzdiele
 Künstlerkonzert, Gartenlokal
 Großes Vereinszimmer
 Renovierung beendet

Seit 1. September konzertiert das
 Oboe-Stimmungs-Trio
 aus dem Winzerkeller Leipzig

Familien-Anzeigen
 aller Art liefert äußerst preiswert
 Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
 Halle a. S., Leipziger Str. 61/62

Handelsteil der Haleschen Zeitung

Wirtschaftspolitische Voraussetzungen für deutsche Qualitätsarbeit

Aus dem Vortrag Geheimrat Kajitz vor den Mitgliedern des Reichsverbandes der deutschen Industrie

Wir berichten bereits kurz über den Verlauf der Antrittsreise nach Frankfurt a. M. sowie über die eingetragenen und gehaltenen Vorträge. Die Antrittsreise nach Frankfurt a. M. hat sich als höchst interessant, doch als angedeutet, als ausschließlich eingetragene, ausgehend von dem Generalrat der Mitgliederversammlung „Deutsche Qualitätsarbeit“ erzielte Geheimrat Kajitz zunächst grundsätzlich die Bedeutung der Qualitätsarbeit für jede Volkswirtschaft und insbesondere für die deutsche und umschreibt die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die deutsche Industrie zur Erreichung des Zieltes einer Qualitätsarbeit für notwendig hält. Bei der Behandlung der grundsätzlichen Bedeutung der Qualitätsarbeit freilich der Vortragende über die historische Entwicklung. Die Welt für eine einzelne Volkswirtschaft die Qualitätsfrage in der Produktion entscheidend sei, hängt von einer Reihe nationalwirtschaftlicher und internationaler Bedingungen ab. Insbesondere, auf Unterschiede wie diese besonderen Bedingungen für Deutschland, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß Deutschland zu den Vätern gehört, für die heute mehr denn je die Qualitätsleistung von ausnahmsloser Bedeutung ist. Der Vortragende begründete diese Ansicht mit einer systematischen Darstellung der Rolle, die heute noch den verschiedenen Faktoren, die den großen Produktionsfaktoren, Boden, Kapital und Arbeit, in Deutschland spielen. Geheimrat Kajitz ging in diesem Zusammenhang ausführlich auf unsere Außenhandelsentwicklung ein, die auf der einen Seite durch sehr hohe Einfuhrzölle, insbesondere auch für Rohstoffe und fertige Waren, und auf der anderen Seite durch ein immer noch beherrschendes Exportmonopol gekennzeichnet war, vor der Fortsetzung der Handelsbeziehungen zu anderen Ländern, und beschäftigte sich grundsätzlich mit der Frage „Export oder Binnenmarkt“ in dem Sinne, daß nur die geeignete Verbindung dieser Ziele der richtige Weg ist. Der Vortragende hat die Bedeutung des Exportes für die deutsche Wirtschaft als Qualitätsarbeit angesehen, nicht als gleichwertige Qualität ein ausgleichendes Faktor. Auf dem Weltmarkt habe sich der Konkurrenzkampf infolge des geringeren Angebotes und der beschränkten Nachfrage fast verschärft. Wissenschaft, Arbeiter und Unternehmer müht sich darüber, klar sein und danach handeln. Einmal hat die Aufgabe des Staates, die Bedingungen auf den verschiedenen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gebieten zu schaffen, die die qualitativen Ergebnisse erst ermöglichen. In diesem Zusammenhang fordert er für den deutschen Produktionsbereich möglichst große Bewegungsfreiheit und für den Absatz auf dem Auslands- und Auslandsmarkt möglichen Erleichterungen und Vergünstigungen. Die Beschränkungen im Übergang zur Qualität. Die Beschränkungen erfordere auch Massenproduktion. Qualitätswaren seien nicht bloß Luxuswaren. Auch der Verbraucher mit niedriger Kaufkraft habe einen Anspruch auf Qualität.

Die geeignete Verbindung von Preis und Güte erfordert in erster Linie niedrige Herstellungskosten. Die Welt ist durch den weltweiten Wettbewerb mit hoher Qualität. In dieser Hinsicht sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland eine große. Insbesondere der besonderen Reparationsbelastung der Wirtschaft und der Ausgaben von Ländern und Gemeinden könne man von einer Entlastung erwarten. Die Welt ist durch den weltweiten Wettbewerb mit hoher Qualität. In dieser Hinsicht sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland eine große. Insbesondere der besonderen Reparationsbelastung der Wirtschaft und der Ausgaben von Ländern und Gemeinden könne man von einer Entlastung erwarten. Die Welt ist durch den weltweiten Wettbewerb mit hoher Qualität. In dieser Hinsicht sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland eine große. Insbesondere der besonderen Reparationsbelastung der Wirtschaft und der Ausgaben von Ländern und Gemeinden könne man von einer Entlastung erwarten.

Der Vortragende kam in diesem Zusammenhang auf das Arbeitszeitgesetz zu sprechen, das sich heute besonders erfindend auswirkt. Er stellte die Frage: Wie kann in einem Lande mit solcher Kapitalintensität und bereits hoch entwickelten Volkswirtschaften wirtschaftliche Wachstum beibehalten werden? Antworten bedarf es es aber, daß für Wirtschaft eine besondere Verfügung bereitgestellt wurde, und daß das Gesetz selbst als angemessene Ergänzung eines Wages, Aufschlag von Lohn bezieht. Danach freilich der Vortragende die Teilhabe der Arbeitslosen und Volk, wobei er kurz auf die Frage der Arbeitslosen, die Arbeitslosen im allgemeinen und die Arbeitslosen im besonderen eingetragene und wurde, die heute in der deutschen Arbeitslosigkeit liegt. Der Vortragende kam in diesem Zusammenhang auf das Arbeitszeitgesetz zu sprechen, das sich heute besonders erfindend auswirkt. Er stellte die Frage: Wie kann in einem Lande mit solcher Kapitalintensität und bereits hoch entwickelten Volkswirtschaften wirtschaftliche Wachstum beibehalten werden? Antworten bedarf es es aber, daß für Wirtschaft eine besondere Verfügung bereitgestellt wurde, und daß das Gesetz selbst als angemessene Ergänzung eines Wages, Aufschlag von Lohn bezieht. Danach freilich der Vortragende die Teilhabe der Arbeitslosen und Volk, wobei er kurz auf die Frage der Arbeitslosen, die Arbeitslosen im allgemeinen und die Arbeitslosen im besonderen eingetragene und wurde, die heute in der deutschen Arbeitslosigkeit liegt.

bestehen werden falls, denn es habe noch langen und zähen Verhandlungen die Fertigstellung und die Bindung der Güter der Waren unseres Exportinteresses genannt, Deutschland schreibe beim internationalen Gütergleich verhältnismäßig günstig ab. Die deutsche Industrie sei bereit, an einer internationalen Wirtschaftsvereinbarung und einer Senkung des internationalen Zolltarifs teilzunehmen, aber nur soweit sie, so weit möglich, die deutsche Wirtschaft nicht beeinträchtigen. Die deutsche Industrie habe wegen der Abhängigkeit auch das Ausstellungs- und Wettbewerbs, den bei der Einwerbung und Pflege der Qualitätsarbeit eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Der Vortragende unterzieht die betreffenden Verhandlungen, die auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eingeleitet sind, besonders eingehend der kritischen Prüfung. Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft. Die deutsche Industrie habe wegen der Abhängigkeit auch das Ausstellungs- und Wettbewerbs, den bei der Einwerbung und Pflege der Qualitätsarbeit eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Der Vortragende unterzieht die betreffenden Verhandlungen, die auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eingeleitet sind, besonders eingehend der kritischen Prüfung. Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft.

Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft. Die deutsche Industrie habe wegen der Abhängigkeit auch das Ausstellungs- und Wettbewerbs, den bei der Einwerbung und Pflege der Qualitätsarbeit eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Der Vortragende unterzieht die betreffenden Verhandlungen, die auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eingeleitet sind, besonders eingehend der kritischen Prüfung. Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft.

Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft. Die deutsche Industrie habe wegen der Abhängigkeit auch das Ausstellungs- und Wettbewerbs, den bei der Einwerbung und Pflege der Qualitätsarbeit eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Der Vortragende unterzieht die betreffenden Verhandlungen, die auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eingeleitet sind, besonders eingehend der kritischen Prüfung. Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft.

Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft. Die deutsche Industrie habe wegen der Abhängigkeit auch das Ausstellungs- und Wettbewerbs, den bei der Einwerbung und Pflege der Qualitätsarbeit eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Der Vortragende unterzieht die betreffenden Verhandlungen, die auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eingeleitet sind, besonders eingehend der kritischen Prüfung. Der Vortragende sprach sich über die Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft.

Berliner Börsenbrief

Die absteigende Kurslinie. — Anstehende und Wiederbelebungsversuche. — Bauffinanzkrisen.

(Von unserem finanzpolitischen E. S. Witte bearbeitet.)

Berlin, 8. September.

Die Kurslinie an den deutschen Aktienbörsen neigt noch immer, wenn auch unter Ermüdungen, nach unten. Auch in dieser Berichtswoche haben wir daher über weitere Ausschüßige bei den meisten Börsen zu berichten.

Wenn auch die Ausschüßigen diesmal per Salvo nur relativ gering sind, so hat doch zu erkennen, daß sich jetzt der weitere Verlauf der Börse auf einem fast ermüdeten Niveau vollzieht. Insofern die Kurstabelle, selbst die in besterem Rahmen, für das Publikum wie für die Spekulation immer schwerer zu werden. Wenn man die Zusammenhänge überprüft, die zu den weiteren Kurstürzen während dieser Berichtswoche geführt haben, so muß man feststellen, daß es fast niemals wirklich starken Notizen, sondern immer nur Annahmen, Gerüchte, Meinungen, also kurz gesagt, rein psychologische Einflüsse waren, die den Zehner immer wieder nach unten bestärkten. Psychologisch hat die Börse den 13. Mai nach immer nicht überwinden und mit haben in letzter Zeit in unfernen Berichten darauf hingewiesen, daß unter diesen Umständen kein Voraussicht der zukünftigen Tendenz nahezu unmöglich gemacht wird und daß deshalb äußerste Zurückhaltung bei allen Wertpapierkäufen zur Zeit noch das Empfehlenswerteste ist. Man kann wohl konstante Zusammenhänge, aber fast niemals wirklich aufrechterhalten im vorangehenden. Interessant ist aber, daß während dieser Berichtswoche zum ersten Mal wirklich ernsthaftes Interventionenversuche von Seiten der Großbanken gemacht wurden. Der Erfolg der hiermit eingeleiteten Wiederbelebungsversuche war jedoch bis zum Ende der Woche nicht zu erkennen. Der Deutsche Reichsbank durchgemittelt optimistisch gestimmt und suchen beizugehen alle günstigen Momente in den Vordergrund zu rücken, um das Publikum wieder für die Börse zu interessieren und damit auch wieder das Geschäft zu beleben. So schreibt beispielsweise Kampfer, Reichsbank, daß es eine pessimistische Beurteilung der Lage noch keine Veranlassung ist. Noch kürzlich polemisiert die Commerz- und Privatbank gegen den wirtschaftlichen Pessimismus. Sie wendet sich in ihrem Bericht zum Teil direkt gegen die Ausführungen der Deutschen Bank und fordert, daß der Staat die Börse zu beleben und zu unterstützen. Diese auch nicht ohne Erfolg hat, die Börse, die diese Bemerkungen überflüssig oder einseitig zu klärende Frage von manchen Seiten in einseitiger Weise beantwortet wurde. Es muß im Interesse des Ansehens und der demokratischen Auffassung der Börse behauptet werden, wenn sich also einige Edelmänner auf Grund von lediglich in den letzten Monaten geltend machenden. Die Commerz- und Privatbank fährt nun weiterhin sehr richtig fort, daß es nicht angäbe, die Konjunkturfrage so ganz allgemein zu beantworten, sondern es müßte sich differenzieren und zwar deshalb, weil es eben einzelnen Branchen besser geht als anderen. Der Erfolg der Interventionen ist jedoch nicht zu erkennen. Die Börse hat sich nicht mehr erholen. So sehr auch die Besuche der Großbanken, das Wertpapiergeschäft nun nach monatelanger Stagnation zum Vorteil der ganzen Wirtschaft wieder allmählich anzukurbeln, berechtigt und schließlich auch notwendig sind, so muß doch gesagt werden, daß die Wirtschaft sich nicht mehr erholen. Die Börse hat sich nicht mehr erholen. So sehr auch die Besuche der Großbanken, das Wertpapiergeschäft nun nach monatelanger Stagnation zum Vorteil der ganzen Wirtschaft wieder allmählich anzukurbeln, berechtigt und schließlich auch notwendig sind, so muß doch gesagt werden, daß die Wirtschaft sich nicht mehr erholen.

Der Monatsaktienmarkt lag durchweg außerordentlich schwach. Vereinzigte Erholungsversuche waren im öffentlichen Meinungsbildungsbereich von dem Reichsbank wieder zu erleben. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen.

Der Monatsaktienmarkt lag durchweg außerordentlich schwach. Vereinzigte Erholungsversuche waren im öffentlichen Meinungsbildungsbereich von dem Reichsbank wieder zu erleben. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen.

Der Monatsaktienmarkt lag durchweg außerordentlich schwach. Vereinzigte Erholungsversuche waren im öffentlichen Meinungsbildungsbereich von dem Reichsbank wieder zu erleben. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen.

Der Monatsaktienmarkt lag durchweg außerordentlich schwach. Vereinzigte Erholungsversuche waren im öffentlichen Meinungsbildungsbereich von dem Reichsbank wieder zu erleben. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen. Die Darmstädter- und Nationalbank nahm das angetriebene Material zum größten Teil auf. Wertpapierkurse blieben mit 116 Prozent behauptet, während Aktienkurse weiter um 12 auf 105 Prozent nachgaben. Die Deutschen erholten sich, um sich dann an der Rückkehr wieder auf 180 Prozent zu erholen.

Farbige Latex für alle Maaß & Lipper, Halle-Saale, Herrenstraße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ferrari 24703.

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192709041-18/fragment/page=0010



aus Mitteldeutschland

Neue wasserwirtschaftliche Pläne für Mitteldeutschland Die Wasserpeisung des Mittellandsanals

Mühlhausen, 3. September. Im Vorbericht... Neue wasserwirtschaftliche Pläne für Mitteldeutschland. Die Wasserpeisung des Mittellandsanals...

Die Regulierung des Postsystems

Mühlhausen (Kreis Okerleben), 3. September. Wegen der Regulierung des Postsystems von Mühlhausen bis zur Wälsch...

Leichenfund bei Ammenborn

Ammenborn, 3. Sept. Auf der Straße Halle-Mödel, in der Nähe des „Rosenparkens“ wurde eine unbekannte weibliche Leiche...

Aus dem Schöffhöfner Stadtparlament

b. Schöffhöfen, 2. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung und Verlesung des Stadterverordneten...

Die Weiblichkeitsverfahren

b. Schöffhöfen, 2. Sept. Einem bedauerlichen Unfall ist der im 82. Lebensjahre stehende Waisein Herr Franz Schrag zum Opfer gefallen...

Von einer Waisein erbschaft

Altenburg, 3. Sept. Hier hat der in einer Lebensversicherung und Dreierlei besitzende Waisein Herr Carl Simon in einem Schwindelanklage gegen die Waisein, die ihn an dem Kleidererbschaft...

Neue Verdachtsmomente in der Goslarer Mordtate

Goslar, 3. September. Bei dem gerichtlichen Verhör des Königsleutnants... Neue Verdachtsmomente in der Goslarer Mordtate...

Derwiltete Fuxen

Wettlingen, 3. September. Die Schwere der feinerzeit durch Gagefälligkeit angegriffenen Gräberfelder beweisen am besten die jetzt vorgenommenen Abfahrungen...

Sachsenborner Gegend bis zu 86 und 90 v. Q. auf einzelnen Feldern als bewirtschaftet angesehen. Gleichwohl wurde aber auch festgestellt, daß die Vermutungen ganz verschiedener Natur waren...

Wetterfeld der Finkenwälder Getreideausbeute

Altenburg, 3. Sept. Nachdem an den erst 100 Meter hohen Schornsteinen neue aus Eisenblech hergestellten sind, um für die Kohlenabfuhrzeugung einen höheren Dampfdruck zu erzielen...

Banngastgeleitungen-Zug in Leipzig

Leipzig, 3. Sept. Der Allgemeine Verband der Deutschen Banngastgeleiteten, Gau Sachsen-Thüringen, hielt am 27. und 28. August 1927 eine Tagung in Leipzig ab, die die einzelnen angegliederten Ortsgruppen des Gaugebietes durch Delegierte besand hatten...

Eröffnung der Deutscher Bauwoche

Leipzig, 3. September. Am Freitag wurde hier im Großen Saale des Konzert-Theaters die zweite Deutsche Bauwoche 1927 feierlich eröffnet, zu der Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches erschienen waren.

Gefährnis eines Raubmörders

Das Verbrechen in der Sächsischen Schweiz. Dresden, 3. September. Das Dresdener Kriminalamt teilte mit, der seit dem 21. Jahre wegen Einbruchdiebstahl im Strafgeschäftsregister seit dem 21. Jahre in der Sächsischen Schweiz...

Giftige Pilze

Leipzig, 3. September. Nach dem Genuss von giftigen Pilzen ist der Wirt der „Schönen Aussicht“, Otto Welsch, der Kellerer Otto Piesch aus Mühlau sowie ein Kellererhelfer aus Mühlau schwer erkrankt. Welsch ist in der Nacht gestorben...

Bodenoerbesserung und Produktionssteigerung

Wethau, 3. September. Die Bodenoerbesserungsarbeiten der von der Regierung ins Leben genommenen Bodenoerbesserungsverbände in Thüringen, namentlich in der Rhön, zeigen von Jahr zu Jahr reichlichere Erfolge...

Die „Kaufmannskinder“ in Erfurt

Erfurt, 3. September. Eine der ältesten Kirchen Erfurts ist die Kaufmannskirche. Nach dem Dom dürfte sie das höchste Alter zu verzeichnen haben. Der bis heute übliche, sehr feltbare Name „Kaufmannskirche“ steht im Widerspruch dazu hin, dass man in ihr die Reste der alten Handels-Gesellschaft zu erblicken hat...

70jähriges Doktorjubiläum

Heiligenstadt, 3. Sept. Der Rektor der Hochschule der Theologie in Heiligenstadt, der seit 1909 im Ruhestand lebende Kreisrat Geh. Regierungsrat Dr. Rappert, kann sein siebenzigjähriges Doktorjubiläum feiern...

Nach einer Straßensperre

Wethau, 3. Sept. Da der Verkehr in unterer aufsteigender Anbtriebsrichtung immer größere Formen annimmt, hat sich jetzt das Bedürfnis nach einer besseren Verkehrserschließung immer mehr herausgestellt...

Oberrödingen (See), 3. Sept. (Hohes Alter) Zwei Tage vor ihrem 97. Geburtstag starb die Witwe Frau Göbe, die älteste Einwohnerin der Gemeinde.

Nordhausen, 3. Sept. (Einsparungen der Weibewirtschaft) Die Weibewirtschaft für das Großvieh bärgt sich auch in der Grafschaft Saxe-Altenburg immer mehr ein. Schwere zu bewerkstelligende Forderungen, Wiesen in tiefen Lagen werden zu Weidenflächen eingerichtet...

Nordhausen, 3. Sept. (Die Finkenburg als Wildhaas) Die feinerzeit wegen Bauoffenheit niedergelegte Finkenburg, deren Geblüde Grottenen auf die alte Finkenburg zurückzuführen beabsichtigen, versuchen, in einem Wiederherstellung und wurde am gestrigen Freitag...

Wethau, 3. Sept. (Nachschaffte beim Spiel) Vom Udo überfahren und getötet wurde das vierjährige Söhnchen des Schornsteinbauers Schwarm, das es beim Spielen hinter einem Grubenmauer herbeiwälzte.

Wethau, 3. Sept. (Der Prozess gegen Gantewitz) Dem Verurteilten Gantewitz nach fünf Jahren Gefängnis, nach dem Gantewitz, Gantewitz so weit vorgeschritten, daß die nächste Schwurgerichtsprüfung, die nach der Regel im November stattfinden soll, bereits den Vorprozess bringen wird...

Merseburg

Merseburg, 3. Sept. (Reichsjugendwettkämpfe) Am 4. September finden auf dem Plage des Sportvereins 99 die Reichsjugendwettkämpfe statt. Zeitungszeitung: 8-9 Uhr Kampfrichterprüfung, 9 Uhr Antritt der Teilnehmer in 11 Abteilungen...

Merseburg, 3. Sept. (Reichsjugendwettkämpfe) Am 4. September finden auf dem Plage des Sportvereins 99 die Reichsjugendwettkämpfe statt. Zeitungszeitung: 8-9 Uhr Kampfrichterprüfung, 9 Uhr Antritt der Teilnehmer in 11 Abteilungen...

Advertisement for APS (A.P.S.) vehicles. Features images of various car models: Zweisitzer M.2800, A.R.Werk, Viersitzer M.3100, A.B.Werk, Limousine M.3600, A.R.Werk, Lieferwagen M.3150, A.B.Werk. Includes text: 'Deutschlands größte Wagen der Welt' and 'Vierradbremse, fünffache Ballonbereifung, echte Leder- bzw. Plüschpolsterung...'.

Unterhaltungs-Beilage

Der Ruck im Sesselstuhl

ROMAN VON 451
PAUL FECHTER
Copyright 1926 by Deutsche
Verlagsanstalt, Stuttgart

Erna Gutbiers großer Tag ging ohne viel Erregung vorüber. Daß etwas Besonderes los war, merkte man eigentlich nur daran, daß Otto Bohnwinkel vormittags nicht im Bureau war. Er hatte mit Fräulein Gutbier verabredet, daß er ihr einen Wagen schenken und sich erst auf dem Standesamt einfinden würde. Für das Schauwürfnis des Kaufes Kurfürstenstraße 126c genügte es schließlich, wenn sie nach der Trauung zusammen zurückkämen.

Es verlief übrigens besser als er gefürchtet hatte; nur zwei Damen älterer Jahrgänge standen neben der Tür, und aus dem Parterrefenster schaute für einen Moment das runde Gesicht von Frau Luise Niederstädt.

„Bat die for'n Glück hat,“ bemerkte die eine der beiden alten Damen und sah der ehemaligen Direktrice neidvoll nach.

„Glück?“ lachte die andere. „Det nennen Sie Glück, wenn se 'n Mann kriegt, der in 'ne möblierte Firma arbeitet? Ich wech nicht. Wenn se 'n früher gekriegt hätte, wo die da oben noch seine Leute waren mit Zeh und Diener und zwölf Zimmer, aber jetzt? Was hat se denn davon? Lassen Se auf: se wird ihn noch zu sich nehmen müssen, statt daß sie zu ihm in seine Villa zieht.“

Die andere nickte ein paarmal zustimmend vor sich hin: am Ende sagte sie gelassen: „Det is alles ganz schön und jut, aber Mann is Mann und is nu mal die Hauptsache. Ich hätt ihn och jenommen.“

Die Feier nach der heiligen Handlung hatte Otto Bohnwinkel teils aus Laft, teils mit Rücksicht auf die Trauer seiner Familie auf den allerkleinsten Kreis beschränkt. Von seiner Seite waren Eva und Onkel Heinrich erschienen (zum ersten Male ohne den Diener Hohenberg), von den Verwandten der jungen Frau eine Schwester, die über eine hohe, grelle und dafür desto ausgiebiger benutzte Stimme verfügte, sowie ebenfalls ein Onkel mit langem blonden Schnurrbart, Bauchansatz und undefinierbarem Beruf. Seine Möglichkeiten lagen zwischen Rentier und Viehhütcher, mit stärkerer Annäherung an den zweiten. Er sprach nicht viel, aß und trank dafür desto mehr, so daß er wesentlich zum harmonischen Verlauf des Unternehmens beitrug. Das Ganze war kurz und schmerzlos. Die Bohnwinkelschen Gäste empfahlen sich sehr bald, die Gutbierschen waren etwas hartnäckiger. Aber als die junge Frau Eva, die wieder in ihren Dienst mußte, hinausgeleitete, sagte sie zuversichtlich im Hinblick auf die Hartnäckigkeit: „Hab keine Angst, ich kriegt sie schon raus.“

Eine halbe Stunde später sah Eva wieder oben in ihrem Arbeitszimmer an der Schreibmaschine und erlebte die Post.

Das Geschäft ging ausgezeichnet. Die Aufträge häuften sich von Tag zu Tag, und die Arbeit wuchs beängstigend. Die Erweiterung der Werkstätte, mit der man vor einigen Wochen begonnen hätte, erwies sich bereits als unzureichend, und Hempel begann allen Ernstes an den Kauf und Ausbau einer kleinen Fabrik zu denken.

Eva hörte ihn, während sie schrieb, im Nebenzimmer herumgehen, dann und wann etwas vor sich hinpfeifen, in Korrespondenzen oder einem Buch blättern. Als es sieben Uhr war, kam er zu ihr herüber.

„Noch nicht fertig?“ fragte er, nachdem er sie begrüßt hatte. „Noch nicht ganz,“ erwiderte sie, „seien Sie nicht böse. Aber es war heute sehr viel.“

Hempel nickte: „Ich weiß. Es wird nicht mehr lange dauern, dann kommen Sie allein nicht mehr durch. Ich muß noch jemanden engagieren.“

Eva sah ihn erschrocken an; aber er lachte: „Haben Sie keine Angst, Sie sollen bloß avancieren.“

Und dann setzte er ihr auseinander, daß er ein Bureau einrichten müsse. Sie solle es leiten, gleichzeitig die Besucher empfangen, unter Umständen in seiner und Onkel Ottos Abwesenheit selbstständig mit ihnen verhandeln und überhaupt eine Art innere Vertretung der Firma werden. Selbstverständlich unter entsprechender Erhöhung ihrer Bezüge; sie könne vom nächsten Ersten ab ungefähr mit dem doppelten Einkommen rechnen, zumal sie von Verkäufen, die sie vermittelte, beziehungsweise selbständig

abschloß, Prozente bekäme. Aber darüber wollte er noch mit ihr reden. Jetzt hätte er sie nur fragen wollen ob sie Lust habe, mal hinüberzukommen und sich die Sache anzuhören.

„Was für eine Sache?“ fragte Eva, die immer noch an ihrer Maschine saß.

„Na, kommen Sie mal,“ sagte er und lächelte.

Eva folgte ihm in das Arbeitszimmer hinüber, in dem einst Mister Parler und Herr Johansson gewohnt hatten. Auf dem Schreibtisch brannte die Stehlampe, und im Kreis ihres Lichts stand ein geheimnisvolles schwarzes Kästchen, auf dem allerhand kleine blaue Messingschrauben mit Drähten, Spulen, Knöpfen und Stalen glänzten. Zu beiden Seiten hingen an langen Telephonkabeln zwei merkwürdige Finger, die halb wie Ohrerschütter, halb wie verdoppelte Telephonhörer aussehend.

Hempel ergriff einen Stuhl und rückte ihn an den Schreibtisch; dann forderte er Eva mit einer stummen Bewegung auf, dort Platz zu nehmen. Sie tat es gehorham und sah erwartungsvoll zu, wie er sich, ohne ein Wort zu sagen, ihr gegenüber niederließ, einen der merkwürdigen Ohrerschütter ergriff, den Bügel über seinen Kopf zog und die beiden Muscheln gegen seine Ohren legte. Durch ein freundliches Nicken nach dem zweiten Apparat hin lud er sie ein, seinem Beispiel zu folgen.

Sie zögerte ein bißchen. Aber schließlich überwand sie sich und legte vorsichtig, als fürchte sie Lieberaschungen, den geheimnisvollen Apparat, die Haare beiseiteschiebend, über ihre Ohren. Hempel blickte sie dabei erwartungsvoll an, Eva ihrerseits starrte auf ihn.

So saßen sie eine ganze Weile und warteten; aber es eignete sich nichts. Schließlich begann Hempel den Kopf zu schütteln: „Eben war's doch da.“

Er beugte sich vor und betrachtete eindringlich und suchend das schwarze geheimnisvolle Kästchen mit den Messingschrauben und Knöpfen, Spulen und Stalen. Blöcklich sagte er zu: „Nu freilich, wenn kein Anschluß is.“ Und er ergriff zwei kleine gelbe Schnüre, an denen blaue Metallstöpfe hingen und steckte sie in zwei offenbar dafür bestimmte metallgefäßige Öffnungen auf dem Deckel des schwarzen Kästchens.

Fast in der gleichen Sekunde begann sein Gesicht sich zu verändern, und er sah Eva von neuem erwartungsvoll an. Diesmal mit besserem Erfolg. Ueber ihr Gesicht war ein leises Verwundern geglisten. Denn auf einmal hatte an ihren Ohren ein Rauschen und Klirren begonnen, in das sie zunächst keine Ordnung und Klarheit bringen konnte. Erst allmählich unterschied sie Töne wie von einem Klavier, erkannte Bruchstücke einer Melodie, und plötzlich vernahm sie staunend auf dem Umweg über diesen merkwürdigen Kopfschütter die Klänge einer Sonate, die sie selbst oft gespielt hatte.

Unwillkürlich griff sie nach ihren Ohren und rückte den Apparat vorsichtig etwas zurecht. Ihr Mund öffnete sich leicht beim Rauschen, dann hob sie die Augen und sah Hempel fragend an.

Der strahlte, als mache er selber die Musik. „Sie probieren,“ sagte er wichtig.

Eva zuckte die Achseln, um ihren Mangel an Verstehen auszudrücken. Zu sprechen wagte sie nicht, um die Musik nicht zu stören.

„Is hübsch, nicht?“ fragte Hempel, der ihr Interesse sah und respektierte. Er wartete geduldig, bis der Satz der Sonate zu Ende war. Dann nahm er den Hörer ab, Eva tat das gleiche.

„Merkwürdig,“ bekannte sie und strich die Haare zurecht: „Wo kommt das her?“

„Aus der Poisdamer Straße,“ antwortete er.

„Es klingt halb wie Telephon, halb wie Gramophon,“ stellte sie fest und betrachtete nachdenklich den Bügel mit den beiden Klappen, der vor ihr lag.

„Ja,“ erwiderte Alwin Hempel, „bloß keine Platte und keine Leitung.“

„Keine Leitung?“

„Aee, bloß durch die Luft,“ erwiderte er.

Eva schüttelte den Kopf: „Das verstehe ich nicht.“
„Ich erklär's Ihnen ein andermal; heute wollt ich's Ihnen bloß zeigen. Hübsch, nicht? Und gar nicht teuer. Wenn Sie mal hören, daß einer nicht weiß, was er schenken soll, sagen Sie bloß: Radio — und unsere Telefonnummer. In sechs Wochen gehört es einfach dazu, daß jeder so 'n Ding hat. Sie können viel verdienen, wenn Sie sich ranhalten.“

Eva betrachtete wieder halb ungläubig den schwarzen Kasten.
„Aus der Potsdamer Straße kommt das?“
„Ja,“ antwortete Hempel, „drahtlos. Es kommt auch aus London.“

„Aus London,“ wiederholte sie noch ungläubiger.
Hempel nickte: „Ja. Aber das hört man nur mit den teureren Apparaten. Dieser ist billig; mit dem hört man nur Berlin.“

„Und Sie meinen, daß viele Leute das kaufen werden?“
„Alle. Es ist das sicherste Geschäft seit dem Kriege. Sie sehen es ja an uns.“

„Und alle die Leute können dann hören, wenn in London etwas gespielt wird?“

„Wenn Sie 'n guten Apparat haben, selbstverständlich.“
„Das klingt wie ein Märchen.“

Hempel lächelte: „Es ist auch bloß Wirklichkeit, aber 'n gutes Geschäft. Sie werden es merken.“

Eva lehnte sich im Stuhl zurück: „Wirklichkeit sagen Sie. Wissen Sie immer, was wirklich ist?“

Alwin Hempel nahm den Kopfhörer wieder hoch, probierte und legte ihn zurück: „Ich glaube ja.“

Sie schüttelte den Kopf: „Ich nicht. Wenn ich an die letzten Monate zurückdenke was wir da erlebt haben! Wo man doch dachte, so was könnte nie passieren — wie alles auf einmal auf den Kopf gestellt wurde, und wir standen da als arme Leute: Ich weiß nicht, es kommt mir manchmal sehr unwirklich vor. Wenn ich hier sitze, wo es früher so ganz anders ausah, wo ich mit Großvater gesessen habe, und jetzt klappere ich auf Ihrer Schreibmaschine, und da drüben sitzen Sie, und Sie haben früher hier Stat gespielt, und jetzt diktiert Sie mir Ihre Briefe, und Toni ist fort, und Mutter und Großmutter wohnen hinten — ist das Wirklichkeit? Ich bringe es nicht zusammen. Der Rud war zu groß.“

Hempel sah sie überlegend durch seine goldene Brille an: „War es wirklich 'n Rud?“

Aber er schüttelte den Kopf: „So meine ich's nicht. Es war wohl eine Veränderung, sogar eine große. Aber es war nichts Mächtiges; es war bloß wie 'n leichter Uebergang.“

„Das verstehe ich nicht,“ sagte Eva. „Ich habe das Gefühl, daß in diesen Monaten unser Leben genau so einen plötzlichen Stoß bekommen hat — sie lachte ein bißchen — wie damals der Fahrstuhl, als Toni die Türen aufriß und wir hängen blieben und Sie uns nachher herausholten.“

Sie sah ihn nachdenklich an: „Wie merkwürdig das ist; damals haben Sie uns herausgeholt und den Fahrstuhl wieder in Gang gebracht — und jetzt ist es beinahe ebenso.“

„Nu verst'he ich Sie nicht,“ sagte er und wurde ein bißchen rot.

„Tun Sie doch nicht so, Herr Hempel,“ sprach sie ruhig weiter. „Wenn Sie nicht gekommen wären und die Wohnung gemietet und mich dazu engagiert hätten — ich weiß nicht, wovon wir heute leben sollten. Wir saßen doch genau so fest wie damals im Fahrstuhl, und diesmal brauchten Sie nicht einmal den braven Niederstätt zu holen.“

Alwin Hempel lachte kurz: „Das war sehr komisch damals.“ Dann wurde er wieder ernst. „Aber was Sie sagen, stimmt doch nicht; denn es war eben diesmal kein Rud.“

Eva sah ihn abwartend an, so fuhr er fort: „Wenn kein Krieg gekommen wäre und keine Inflation und keine Stabilisierung — dann hätten Sie und Ihre Mutter und Ihre Onkels und alle Leute, die so waren wie Sie, ruhig noch 'ne Weile weiter so leben können. Vielleicht. Aber dann wäre etwas anderes passiert, das dieselbe Situation geschaffen hätte. Denn die mußte kommen. Es war kein Rud, der das hier verschuldet hat, es war ein Gleiten, das schon viel früher angefangen hatte.“

Eva stellte fest, daß er bei allem Knabenhaften eigentlich ein ganz kluges Gesicht hätte.

„Wie war's denn?“ fragte er sich vorbeugend: „Sie waren daran gewöhnt, daß Sie Geld hatten, und daß das Geld für Sie verdiente. Solange das glatt ging, war alles in Ordnung. Aber keiner von Ihnen dachte mehr daran, daß das Leben keine glatte und sichere, sondern eine gefährliche Angelegenheit ist und eine sehr unsichere obendrein.“

Er rieb den Zeigefinger der linken Hand langsam an seiner Nase: „Sehen Sie, man hat uns jetzt die Kanonen weggenommen Familie, Ihre Mutter, Ihre Onkels — Sie kamen mir schon immer vor wie Leute, die sich niemals eine Rüstung angelegt und die Gewehre und unsere ganze Rüstung. Sie, ich meine Ihre hatten, weil sie meinten, 's tut ihnen ja doch keiner was. Sie glaubten, Geld allein wär genug; jetzt haben sie lernen müssen, daß Geld 'ne genau so unsichere Sache ist wie alles im Leben. Worauf es ankommt, das ist ganz was anderes.“

„Und das wäre?“ fragte Eva.
Hempel überlegte. „Ich glaube, es ist dies: daß man alle Menschen schon früh dahin bringen muß, daß sie das richtige Gefühl für das Leben kriegen.“

„Und wie macht man das?“
„Das macht man, indem man ihnen zeigt, wie es wirklich ist, und indem man ihnen beibringt, an irgendeiner Stelle mitzumachen.“

„Macht denn nicht jeder mit, ob er will oder nicht?“
„Ne,“ erwiderte Hempel etwas lauter — „nee: die meisten bilden sich's bloß ein. Sehen Sie, Sie alle, Sie haben gedacht, so wie Sie lebten — das wäre das Leben. Jetzt sehen Sie, daß das bloß nebenher ging, und daß die Wirklichkeit ganz was anders war. Und nun müssen Sie erst lernen, wie es wirklich ist und haben die ganze schreckliche Arbeit davon. Und da meinen Sie nun, das käm alles bloß von dem großen Rud, den die Welt bekommen hat. Es kommt aber von dem, was ich Ihnen gesagt habe.“

Eva dachte ein Weilchen nach: „Und was hätten wir Ihrer Ansicht nach tun sollen?“ fragte sie etwas skeptisch.

„Das kann ich Ihnen auch sagen. Erstens sich weniger wichtig nehmen, wie's Ihr Großvater tat. Und dann einmal arbeiten, wie er es getan hatte.“

„Aber wir hatten es doch nicht nötig zu arbeiten,“ sagte sie, „und bloß den andern die Beschäftigung wegneehmen?“

Alwin Hempel schüttelte den Kopf. „Darauf kommt's nicht an. Jeder, der arbeitet, nimmt einem andern die Beschäftigung weg. Deshalb hat's doch jeder nötig, etwas zu tun. Nicht bloß wegen des Geldes, sondern feinctwegen. Denn wenn man arbeitet, muß man mit anderen zusammenarbeiten, und nur so kommt man mit ihnen zusammen. Es ist ganz egal, was man macht: man kommt in ein Ganzes, und sieht, daß man für sich allein immer drauhen steht und nichts Besonderes ist, und nichts machen kann. Darum, meine ich, hätten Sie und Ihre Leute längst einmal die Nase in die Wirklichkeit hineinstecken müssen, die immer die Wirklichkeit der anderen ist. Dann wäre ihre eigene Wirklichkeit nicht so falsch und so 'n Märchen geworden. Sehen Sie sich doch mal Ihre Mutter an. Sie ist 'ne gute Frau; aber können Sie mit ihr reden? Sie können nicht mit ihr reden. Und warum nicht? Weil sie nicht weiß, was wirklich ist, nämlich was Sie, was die anderen sind. Weil sie immer bloß sich gesehen hat. Ich hätte ihr gewünscht, es wäre alles geblieben wie früher; aber daß es so schlimm für sie gekommen ist — Kräulein Jordan, das liegt noch nicht einmal zur Hälfte an dem Rud, den es gegeben hat. Zur größeren Hälfte liegt es an ihr selber. An ihr und den anderen, die ebenso sind.“

„Sicher ist es hart,“ gab Hempel zu. „Ich will auch gar nicht behaupten, daß das, was jetzt geschehen ist und Sie und andere getroffen hat, gerecht ist. Ich meine nur, daß Sie, wenn Sie mehr vom Wirklichen gewußt hätten, auch mehr Ahnung von der Unsicherheit des Lebens gehabt hätten. Den Allen hätte das nicht viel geholfen; für die blieb es bitter; aber gegen das Leben und das Unglück gibt es vorläufig noch keine Versicherung. Sie aber hätten sich schützen können, wenn Sie besser ausgerüstet gewesen wären, und dann hätten Sie nicht auf einmal festgesessen. Darum meine ich, daß das nicht stimmt, was Sie vorhin sagten — es wäre gewesen wie damals im Fahrstuhl. Das Schlimme ist ganz allmählich gekommen und nicht auf einmal. Und heraus helfen — das müssen Sie sich diesmal schon selber.“

Eva sah ihn von unten herauf an und lachte ein bißchen: „Warum geben Sie sich dann soviel Mühe, mir herauszuhelfen?“

Auf diese Frage wußte Alwin Hempel keine Antwort, sondern warf ihr nur schweigend einen kurzen Blick aus seinen hellblauen Augen zu — und jetzt wurde Eva ein bißchen rot.

„Einer muß es doch,“ sagte er schließlich, ohne zu merken, wie sehr er damit der eigenen männlichen Logik ins Gehege kam.

„Genau wie damals im Fahrstuhl,“ entgegnete Eva und lachte wiederum.

„Mit Ihnen kann's nich diskutier'n. Fräul'n Eva,“ sagte Hempel traurig, und auf einmal lächelte er, wie er noch nie gelächelt hatte. Seine ganze Seele schien beteiligt und in Schwung geraten zu sein.

Sie fühlten es beide und wurden beide verlegen. Und in ihrer Verlegenheit griffen sie wie auf Verabredung wieder nach den Kopfhörern. Als sie sie über die Ohren legten, vernahmen sie leise und fein ein verhöpfendes Klingeln, und wie Eva näher hinhörchte, erkannte sie, daß sie gerade in einen alten Wiener Walzer hineingeraten waren. Ganz leise singend, wie der Klang einer feinen Spieluhr, ein bißchen lustig, ein bißchen melancholisch, halb tändelnd, halb traurig, kamen die ferneren Klänge an ihr Ohr, irgenkwoher durch den weiten leeren Raum. Ein bißchen wurde man fröhlich, ein bißchen wurde einem nach Weinen zumute. Und da geschah es, daß der Fabrikant von Radioapparaten Alwin Hempel und seine Sekretärin Fräulein Eva Jordan unter dem Wann dieser merkwürdigen Musik einander anlächelten und sich im Dreitakt des Tanzes mit ihren hügelgekönten Häuptern wieder und wieder zumickten, ohne sich irgendetwas dabei zu denken.

(Schluß.)



Neuestes aus der Mode

Das Herbstkostüm

Plötzlich haben wir uns besonnen, daß es nicht ohne Kostüm geht; der Mantel ist zwar für praktische und elegante Zwecke unentbehrlich — an sich aber ist im Straßenbild ein flottes Kostüm durch nichts zu überbieten. Nun stehen wir vor der Wahl: einfarbig, gemustert oder aus beiden kombiniert! Hübsch kann jedes wirken; das einfarbige Kostüm ist vielleicht eleganter und für Besuchsziele geeigneter; das gemusterte dagegen sieht so besonders sportlich-flott und jugendlich aus. — Unsere Abbildung zeigt von jedem Genre ein reizendes Modell. Das erste Modell (A) besteht aus einfarbigem, marineblauem Tuch; die schlichte Tailleurfasson verlangt eine extra gute Verarbeitung, gerade weil sie einfach ist und besonders gut sitzen muß; zu beachten ist die aparte Verarbeitung der Ärmel, die sich in ähnlicher Weise an den Taschen wiederholt. Zu solch einem eleganten Kostüm kann selbstverständlich nur eine schöne Crêpe de Chine-Bluse getragen werden. — Das zweite (B) ein flottes Laufkostüm, ist in der beliebtesten Kombination von kariertem und einfarbigem Wollstoff gearbeitet. An der reizenden jugendlichen Jade ist das Rockmaterial in sehr geschickter Weise angebracht, wodurch die Zusammengehörigkeit von Rock und Jade betont wird. Wählt man das Material in brauner Tönung, so kann der Pelz braun genommen werden; zu blauem Stoff wirkt ein grauer Pelz besonders geschmackvoll. — Das Complet (C) aus dunkelgrünem Nips für Rock und Jäckchen und sandfarbener Seide für den hübschen Jumper wird sicher viel Anklang finden; sehr apart wird Rock und Jade von dem sehr bezagten Riesenschmuck belebt, der natürlich nur dann Schmuck ist, wenn er tabellos korrekt ausgeführt ist. In der Farbe des Kostüms soll der Gürtel sein, der den Jumper lose zusammenhält. — Mit seinem derberen, in sich gemusterten Wollstoff und seiner flotten, sportlichen Verarbeitung wirkt das letzte Modell auf unserer Abbildung sehr frisch und praktisch. Eine sehr hübsche und nicht ganz einfache Verarbeitung zeigt die lose zusammengegrüdete Jade mit den eingefügten Falteenteilen und den großen Taschen. Zu dieser Art Kostüme paßt ein bunt gemustertes Seiden- oder Crêpe de Chine-schal in



C. 7692

C. 7706

J. 3529

C. 7710

lebhafter Tönung, mit dem natürlich das winzige Hütchen harmonisieren muß. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

Verzeichnis der Schnittmuster zu den abgebildeten Modellen.

- C 7692 Großer Schnitt, erhält. in Größe 46
- C 7706 Großer Schnitt, erhält. in Größe 46
- J 3529 Großer Schnitt, erhält. in Größe 42 und 46
- C 7710 Großer Schnitt, erhält. in Größe 46.

Das bandgeschmückte Filzhütchen



Ohne den Filzhut mit dem flott arrangierten Seidenband können wir uns die Mode kaum noch denken; hier und da

tauchen andere Garnierungen auf, flotte Federmotive, Federbandeau, Zigarettes usw., aber immer wieder kehren wir zum Bandeschmuck zurück, der nun einmal am besten zu der Knoppen, schlichten Form der Filzhütchen paßt. All die Bandeschönheiten in glatter und gerippter Seide in den prächtigsten Farben lassen sich in den verschiedensten Anordnungen aufnähen; zwei flotte, bandgeschmückte Hütchen zeigen wir unseren Leserinnen auf dem nebenstehenden Bildchen.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell erstlich) nicht vergessen!

Elegante Schuhe



Die Mode der kurzen Hösle verlangt eine besondere Beachtung der Fußbekleidung; es ist heute nicht mehr mit einem gutgearbeiteten schlichten Lederschuh getan; die Schuhe haben auch ihre Mode mit einem ständig wechselnden Bild. Wir lieben heute Schuhe in ausserordentlicher Verarbeitung, in schönen Formen und Farben und bevorzugen diejenigen, die aus verschiedenem Material zusammengestellt sind. Für den Abendschuh ist die an den Seiten tief ausgeschnittene Form Krumpf; etwas solider in der Form ist der Tagesschuh, der ebenfalls meist sehr elegante Kombinationen von Leder und Farben aufweist.

Bürgerehre

Skizze von Eva Gräfin von Baudissin.

Als die Lübeder im Jahre 1563 den großen Krieg gegen die Schweden begannen, die ihre Stadt trotzig behandelten und den gemeinen Kaufmann mit ungewöhnlichen Zöllen und vielen neuen Auflagen beschwerten, wie es in der Chronik heißt, ließen sie herrliche Krawelen, Yachten und Pincken in Stand setzen und die Trommel schlagen, um Kriegsknechte und Bootsleute anzuwerben. Da sie aber auch großer Stücke bedurften, gab Ein Rath jeder Straße auf, ein eigen Geschütz zu gießen. So belam der lübische Admiral zweihundertundneununddreißig Kanonen aus schönem Metall, mit Wappen und Inschriften verziert. Manah einer der reichen Kaufherren hatte auch selbst ein Stück gestiftet, weil er seinen Reichtum dartin und seiner Stadt Ehre erweisen wollte. Die Gründe konnte man wohl gelten lassen.

Herr Helm Wrangel aber — das vermeldet keine Chronik — ließ als der Reichsten und Vornehmsten einer, auf eigene Kosten sogar ein Schiff bauen und meinte damit genug getan zu haben. Sein einziger Sohn jedoch lag ihm Tag und Nacht mit der Bitte in den Ohren, mit gegen die Schweden ziehen zu dürfen. Sein Vater wehrte sich daggen: Kanone und Galeere wolle er opfern, aber nicht sein Fleisch und Blut.

„Das sind tote Dinge“, vermah sich Bartel Helm, „und laßt Ihr nicht zu, daß ich selbst an Bord gehe und das Stück bediene, wird es niemals treffen, noch wird das Schiff einen Schweden überrennen.“ — Es half ihm nichts, er durfte zu seinem Kummer nicht mittun. Da kamen von den vierzehn Orlogsschiffen, die man in den Sund geschickt hatte, fünf zurück, ohne einen Schuß getan zu haben. Sie waren in den Wind gekniffen und Ein Rath hielt strenges Gericht über sie — Helm Wrangels Galeere war dabel. Bartel sagte nichts, als die Kapitäne und die Mannschaften auf dem Marktplatz öffentlich Buße tun mußten; aber er stand nicht weit vom Pranger und halte die Häufte in den Taschen, als die Leute sagten: „Kiehl! Das ist dem großen Helm sein Schiffspad — aber fremdes Blut bringt keinen Nut auf die alte lübische Ehr!“

Bartel Helm hatte einen bösen Herbst und Winter. Er nahm an seiner Lustbarkeit teil, sprach kaum mit seinem Vater und sah unlustig im Kontor.

Im Frühjahr schickten die Lübschen abermals die Orlogsschiffe aus sie mußten mit dem Schweden fertig werden. Da war Bartel Helm verschwunden. Seinen Vater überfiel eine furchtbare Angst — er rannte aufs Rathaus und ließ sich die Schiffslisten vorlegen. Doch der Name seines Sohnes war nirgends verzeichnet. Dennoch zitterte sein Herz, als bald darauf die Nachricht von dem großen Kressen mit dem Schweden zwischen den Inseln Deland und Gotland eintraf. Wohl hatte man tapfer geschossen, aber als man des Nachts den Unteradmiral an Land begraben wollte, waren bei dem Sturm eine Menge der Schiffe auf den Strand gejagt und die Mannschaft ertrunken — und wieder wurde Helm Wrangels Schiff „Die Sonne“ genannt. Ob er es gleich nicht wußte, war ihm, als sei sein Sohn mit an Bord gewesen, um den Lübschen endlich zum richtigen Sieg zu verhelfen — und jetzt verbärtete sich sein Herz: er war dem Sohne gram, der sich gegen seinen Willen in diese Gefahr begeben hatte und darin unglück-

kommen war. Er betrauerte ihn nicht, wollte keine Messe für ihn lesen lassen, wiewohl es alle jene tun ließen, die Angehörige auf den verlorenen Schiffen gehabt hatten, — und verschwor sich, den Sohn nie wieder aufzunehmen, auch wenn er gerettet sein würde.

Weil nun die Lübschen ihre Kontore in aller Welt hatten, verbreitete sich diese Kunde über die Schiffe. Denn daß ein Bürger seinen Sohn verließ, weil er für seine Vaterstadt in den Krieg gezogen sei, das dünkte ihnen allen eine Schmach.

Herr Helm Wrangel kümmerte sich nicht um die Reden, noch daß man ihn scheel ansah und Ein Rath ihn nicht in seine Reihen berief, was seines sonstigen Ansehens nach längst hätte geschehen müssen. Er häufte seinen immer mehr anwachsenden Reichtum um sich her und saß allein, mit kaltem und einsamem Herzen, hinter seinen Gold- und Silberbergen. Was sollte nach seinem Tode mit seinen Schätzen geschehen —? Er wollte sie nicht Stadt und Bürgern hinterlassen, und nahe Erben hatte er keine.

Da ließ er öffentlich ausrufen und verkünden: den wolle er in seinem Testament zum Erben einsetzen, der gleich ihm Schiff oder Kanone oder gar beides der Stadt zum Kriege gestiftet habe, dafür aber seinen Sohn daheim behalten hatte. Es mochten vielleicht noch ein oder der andre Bürger wie er gehandelt haben, aber sie fürchteten die Stimme des Volkes, die sie verdammen würde, und schwiegen. — Abermalig ließ Herr Wrangel verkünden, er träte bei Lebzeiten von Hab und Gut zurück und wolle zu den Aermsten ins Heiligen-Geist-Hospital wandern, wenn sich der malde, der wie er sein Fleisch und Blut geschenkt habe. Nichts geschah. Nur die alten Leute im Hospital ließen ihm melden, sie würden ihn nicht unter sich dulden, den sie als einen Vaterlandsverräter betrachteten.

„Gut“, sprach Herr Helm Wrangel, „so will ich mein Hab und Gut dem Zufall überlassen — mag es nehmen, wer will!“

Er zog sich ein Pilgerkleid an, nahm einen Stab in die Hand und machte sich auf die Reise, um durch Bettelei sein Leben zu fristen. Aber jedem rief er zu: „Ich bin Helm Wrangel aus der freien Reichsstadt Lübeck — ich habe als Bürger Schiff und Kanone für den Krieg geopfert, aber nicht meinen Sohn!“

Da mieden ihn die Menschen wie die Pest und warfen ihm ein Stück Brot zu wie einem bösen Hunde. Er aber wollte nicht begreifen, daß man die Vaterlandsliebe höher einschätze denn sein Fleisch und Blut und konnte seine Sünde nicht einsehen.

So sah er eines Tages vorm Thor der alten Stadt. Man ließ ihn nicht mehr ein nach Eintritt der Dunkelheit, weil er seine Bürgerrechte verloren hatte. Da hörte er einen Trupp Reiter herankommen, erhob sich von seinem Stein und sagte seinen Spruch her.

„Wrangel sagst Du, Wrangel?“ fragte einer der Soldaten, sprang vom Pferde und trat zu ihm.

„Ja, Wrangel“, wiederholte der Bettler. „Ich soll schuldig sein, meiner Vaterstadt wohl mein Gut, aber nicht meinen Sohn geopfert zu haben.“

„Ja, als Bettler. Denn niemand wollte meine Reichtümer geschenkt haben.“

„Ist es Dir nun leid, daß Du einst Deinen Sohn verflucht hast und ihm die Messe verweigert?“

„Nein“, sagte Helm Wrangel stolz, „ich täte es noch einmal! Ich bereue nichts. Wir können nicht alle Soldaten sein und Seefahrer — die Stadt braucht ihre Kaufleute genau so gut.“

„Nicht in Stunden der Gefahr! Ein elender Krämer, dem der Gedanke an Handel und Gewinn höher steht als Ehre und Freiheit! Du hast Dein Schicksal verdient, Helm Wrangel — rußlos sollst Du weiterziehen — am Feldein sollst Du begraben werden — kein Leichenstein soll Deinen Namen mehr als den eines lübischen Bürgers verkünden!“

Der Reiter stieg wieder auf sein Pferd, gab ein Kommando, sie wendeten und sprengten in die Nacht zurück, nicht vorwärts ins Stadttor.

Helm Wrangel wußte plötzlich, wer zu ihm gesprochen hatte und wer seines Vaters Namen nicht weiter unter den Bürgern tragen wollte. Er rief und streckte die Arme nach dem Davonfliehenden, dem er Heimat und Ehre geraubt hatte. Aber der Wind verwehte seine Worte, Staub bewischte die Spur seiner Füße, und niemand weiß, wo er geendet hat.

Eingegangene Bücher

Besprechung vorbehalten.

Gnadenwesen und Strafmilderung in Preußen. Für den Juristen und Laien bearbeitet von Heinrich Frangen, Landgerichtsrat in Köln. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln, Hansahaus.

Jupp Brand, der Roman einer jungen Generation von Otto Bräus. Bühnenvolksbund-Verlag, Berlin SW 68. Kart. 5 M., Halbheften 7 M., Liebhaberausgabe 10 M.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Steinweg.